

# Der Retter im Anzug

Insolvenzverwalter Bruno Kübler läuft bei leeren Kassen zur Höchstform auf

**Er kommt, wenn nichts mehr geht.**  
Bruno Kübler zählt zu den am meisten gefragten Insolvenzverwaltern in Deutschland. Sein größtes Büro betreibt der Rechtsanwalt mittlerweile in Dresden.

Von Thilo Alexe

„Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Wer Bruno Kübler zu hört, könnte meinen, er habe den Hölderlin-Vers zu seinem Arbeitsmotto erkoren. Der Verwalter der Pleiten bemüht sich, seinen Berufstand nicht in die Nähe der Bestatter zu rücken. „Das neue Insolvenzrecht setzt vor allem auf die Rettung verschuldeter Betriebe.“

Kübler weiß, wovon er spricht. Seit den 70er Jahren kümmert sich der Jurist um pleite gegangene Betriebe. „Rund 600 Insolvenz-Verfahren lagen bislang auf meinem Schreibtisch.“ Die Palette umfasst zahlreiche spektakuläre Fälle – die Kölner Herstatt-Bank zählt ebenso dazu wie der Chemnitzer Maschinenbauer Heckert und der Zwickauer Automobilzulieferer Sachsenring.

Der Nordrhein-Westfale kam Anfang der 90er Jahre nach Dresden – natürlich gab ein insolventes Unternehmen einen wichtigen Impuls für den Umzug. „Eine Richterin hat mich gefragt, ob ich mir eine Zahlungsunfähige LPG in Neschwitz anschauen will.“ Beim dritten Mal sagte der heute 57-Jährige ja, die bislang kaum

bekannte Rechtsmaterie reizte ihn offenbar. 1991 eröffnete Kübler ein Büro in der Landeshauptstadt.

In Sachsen sind Insolvenzverwalter besonders gefragt. In der Pleiten-Statistik des ersten Halbjahres liegt der Freistaat auf Rang fünf, das Amtsgericht Dresden nimmt unter den „Top Ten“ der Insolvenz-

gerichte sogar Rang vier ein. Kommt die Pleite, klingelt oft Küblers Handy. „Warum die Gerichte immer wieder mich bemühen, weiß ich auch nicht so genau“, übt sich der Routinier augenzwinkernd im Understatement.

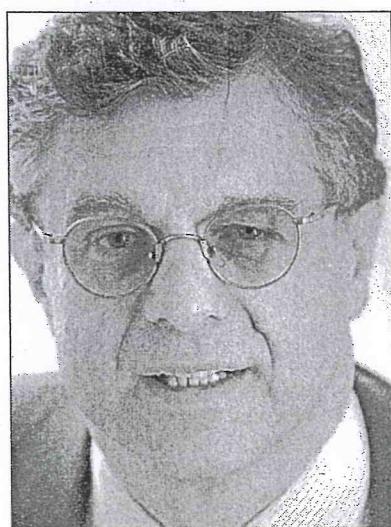
Vielleicht sind es mehrere große Erfolge, die ihn zum Darling der eigentlich blinden Justitia machen. „Es soll weitergehen“, umreißt der Rechtsanwalt seine Motivation. Im Falle der Chemnitzer Heckert GmbH gelang ihm die Gründung einer Auffanggesellschaft – die wiederum einen Großauftrag aus Asien an Land zog. Den Pleitegeier vertrieb der Retter im Anzug auch bei der Geraer Schneider Laser Technolo-

gies – und erlebte dabei eine Überraschung. Ein Dankeschreiben aus Unternehmenskreisen flatterte ihm in der vergangenen Woche ins Haus.

„Das ist selten“, gibt Kübler zu. Denn sein Geschäft ist zuweilen recht ruppig. Einen Tag nach der Eröffnung der Sachsenring-Insolvenz kündigte er die Entlassung von Mitarbeitern an. Wie er sich dabei fühlt? „Ich will die Unternehmen sanieren, damit sie weiterlaufen“, weicht er aus.

13 Kanzleien betreibt Kübler – unter anderem in München, Berlin und Breslau. Mit rund 40 Beschäftigten ist die Dresdner die größte. Ein prominenter Name zierte seit einigen Wochen die Partner-Liste. Ex-Innenminister Klaus Hardraht (CDU) soll als Verwaltungskenner das Team verstärken.

Als „Vagabund“ bezeichnetet sich Vielflieger Kübler gern, der irgendwie Hoffnung bringen will. Für die Dresdner Wirtschaft zeigt er sich jedenfalls optimistisch. Insolvenzen auf Grund des Jahrhunderthochwassers erwarte er angesichts der öffentlichen Hilfen kaum. Doch Kübler hat auch so genug zu tun.



Insolvenzverwalter Bruno Kübler

## INSOLVENZEN IN DRESDEN

- **Knapp 750** Insolvenzverfahren meldete das Amtsgericht Dresden im ersten Halbjahr 2002. Das entspricht zwar einem Anstieg, der detaillierte Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum ist wegen rechtlicher Veränderungen aber schwierig.
- **In der Landeshauptstadt** ist nach Einschätzung der Industrie- und Handelskammer (IHK) vor allem das Baugewerbe

von Pleiten betroffen. Es hatte mit einem rund 16-prozentigen Auftragsrückgang zu kämpfen.

- **Auf Rang zwei** folgen Handel und Gastronomie, den dritten Platz in der Pleitenstatistik nimmt nach IHK-Angaben der Dienstleistungssektor ein.

- **Der Gang zum Insolvenzrichter** muss nicht das Aus für einen Betrieb bedeuten. Ein Ziel ist, das Unternehmen zu sanieren.

## GEWERBEANMELDUNGEN IN DRESDEN

- **Mehr als 2500** Gewerbeanmeldungen wurden nach IHK-Angaben in der ersten Jahreshälfte in Dresden registriert. Das sind rund 60 weniger als im ersten Halbjahr 2001.
- **Gewerbeabmeldungen** nehmen dagegen leicht zu. Knapp 2400 waren es der IHK zufolge zwischen Januar und Juni, rund 30 mehr als in der ersten Jahreshälfte 2001.

■ Restaurants und Kneipen sowie Dienstleistung und Handel haben einen hohen Anteil an den Ab- und Anmeldungen. Das liegt daran, dass im Gegensatz zu Industrie und Handwerk das Verfahren relativ einfach ist.

- **Abmeldungen** sind aber nicht gleichbedeutend mit Insolvenzen. Dahinter stecken kann etwa auch die Neugründung eines Geschäftes.